

08.01.2017 Glänzendes Festkonzert in Hüstener Petrikirche



Dirigent Peter Volbracht (vorn Mitte) gibt auch dem Publikum den Einsatz zum gemeinsam gesungenen Schlusslied „O du fröhliche
Foto: W. Hümmeke

Das traditionelle Festkonzert zur Weihnachtszeit erfreute die Gäste in der Hüstener Petrikirche.

Das Festkonzert zur Weihnachtszeit in der Petrikirche Hüsten beginnt mit Klängen des sicherlich strahlendsten Instruments der Musik, mit der Trompete. Bereits J.S. Bach ließ als Ausdruck der großen Freude über die Ankunft des Herrn in der Arie „Großer Herr und starker König“ in seinem Weihnachtsoratorium die Trompete als ein königliches Instrument erschallen.

In Overture und Allegro aus der Suite D-Dur von G. F. Händel spielt Johannes Penkalla mit großer Virtuosität den Trompetenpart. Er wird begleitet von Streichern des Sinfonieorchesters Ruhr und Wolfgang Bitter an der Orgel. Bei einem zweiten Auftritt erfreut das Ensemble mit einem Trompetenkonzert des weiteren Barockkomponisten Giuseppe Torelli.

Altbekannte Lieder tradiert

Pfarrer Daniel Meiworm zeigt sich bei der Begrüßung erfreut über die große Zuhörerschaft. In dem Konzert werde die Weihnachtsbotschaft geradezu gebündelt noch einmal dargeboten. Er bedankt sich bei allen Mitwirkenden für dieses musikalische Geschenk.

Nach dem festlichen Trompetenauftritt setzt sich der Musikreigen mit den Jüngsten fort. Die Minisänger singen sich mit ihren hellen, klaren Stimmen unmittelbar in die Herzen der Zuhörer. Begrüßenswert, dass altbekannte Lieder gesungen und damit tradiert werden: „Alle Jahre wieder“, „Ihr Kinderlein kommet“, „Kling Glöckchen, kling“.

Bei den Älteren, dem Jugendchor St. Petri, kommt auch Neues hinzu, etwa „Feliz Navidad“ oder „African Noël“. Dabei sorgen Bernadette Volbracht als vorzügliche Dirigentin und ihr Mann Peter am Klavier für entsprechenden Drive. Tonreinheit und Artikulation sind höchst bemerkenswert: Die Singschule St. Petri trägt die schönsten Früchte. Das Publikum spendet begeistert Beifall.

Das Programm ist abwechslungsreich. Bernadette Volbracht verkündet mit einfühlsam-lyrischer Stimmgebung „Denn uns ist ein Kind geboren“ von J. G. Reichard und Tenor Thomas Iwe gefällt mit der Interpretation von P. Cornelius „Christkind“ und „Die Könige“. Im Duett „Sub tuum praesidium“ von W. A. Mozart verschmelzen beide Stimmen zu einem schönen Gesamtklang. Die Schola Cantorum singt Publikumsbeliebte der Chormusik: „Angel's Carol“, „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und „Cantique de Noël“. Dem Dirigat Volbrachts gemäß singt der klanglich ausgewogene Chor in schönen weiten Bögen und dynamisch fein abgestuft: Heilige-Nacht-Atmosphäre verbreitet sich im Kirchenraum.

Bewegender Auftritt

Bewegter geht es beim Auftritt des Kirchenchores St. Petri zu. Er verleiht der für das Weihnachtsfest komponierten „Missa pastoralis in C“ von Jakub Jan Ryba (1765-1815) eine fröhliche Beschwingtheit. Besonders die Weihnachtsmusiken des auch „böhmischer Haydn“ genannten Ryba sind in Tschechien sehr beliebt.

Im letzten Teil werden wie am Anfang tradierte Lieder gesungen. Gemeinsam mit dem Kirchenchor St. Maria Magdalena Bruchhausen erklingen „Zu Betlehem geboren“, „Pastores“ und „Stille Nacht“ in einem wunderbaren Arrangement von Andrew Lumsden. Es gibt lebhaften Applaus und Blumen. Gemeinsam singen Mitwirkende und Publikum „O du fröhliche“ mit jubelnden Sopranen.

W. Hümmeke

01.11.2016 Allerheiligenkonzert Fauré-Requiem erzeugt Hoffnung statt Angst vor Strafe



Foto: W. Hümmeke

Eine hervorragende Aufführung des Fauré-Requiem durch den Hüstener Kirchenchor St. Petri erlebten Besucher des Konzerts in der örtlichen Pfarrkirche.

Wenn die Herbstblätter fallen und die Früchte der Natur eingeholt werden, ist auch für viele Chöre die Zeit der Ernte. So gibt es zurzeit ein reichhaltiges musikalisches Angebot in unserer Stadt. Neben Männerchor-, Bläser-, und Orgelkonzerten sind zwei große Mozartkonzerte zu nennen, die c-Moll Messe in St. Michael Neheim und die Krönungsmesse in Liebfrauen Arnsberg am kommenden Sonntag. Am 1. November fand das Allerheiligen-Konzert des Kirchenchores St. Petri Hüsten statt.

Wogende Streicherklänge

Die erste Konzerthälfte kommt einem instrumentalen Vorspiel zum Hauptwerk des Abends gleich, dem Requiem op. 48 von Gabriel Fauré (1845-1924). Petri-Kantor Peter Volbracht hat Instrumentalwerke von Komponisten ausgesucht, die Zeitgenossen des Franzosen waren und zugleich zur Gefühlswelt eines Requiem passen. Von Fauré wird eingangs die durch eine Fülle von Bearbeitungen populär gewordene Pavane op. 50 von Mitgliedern des Sinfonieorchesters Ruhr gespielt. Mit Peter Volbracht am Pult erfüllen weiterhin wogende Streicherklänge die gut besuchte Petrikirche: Vom finnischen Komponisten Jean Sibelius entfaltet das „Andante festivo“ nordisches Kolorit mit hymnischem Pathos, und Giacomo Puccinis herbstliche „Crisantemi“ verströmen italienischen Wohllaut. Wolfgang

Bitter spielt von Louis Vierne „Les Cathédrales“ in farbiger Registrierung.

Von den Requiem-Kompositionen sind zweifellos das Mozart- und das Verdi-Requiem am bekanntesten. Insbesondere die Requiens von Verdi und Berlioz schildern mit höchster Dramatik das Strafgericht am Jüngsten Tag mit Androhung von Höllenqualen. Bei Fauré und später bei Duruflé ist alles anders. Fauré verzichtet auf eine theatralische Dies-Irae-Vertonung. Sein Requiem soll voller Hoffnung sein, „so sanftmütig wie ich selbst...alles, was ich an religiöser Vorstellungskraft besitze, habe ich meinem Requiem mitgegeben, das vom Glauben an die Ewigkeit beherrscht ist.“ Bei seiner Begrüßung verknüpft Pfarrer Daniel Meiworm die Gedanken an den Gräbern zu Allerheiligen auch mit den Intentionen des Requiems von Gabriel Fauré.

Tröstliches und Verklärtes

Die Aufführung wird zu einem bewegenden Ereignis. Unter dem einfühlsamen Dirigat Peter Volbrachts erhält das Werk mit seinem vorwiegend dunklen, weich strömenden Charakter etwas Tröstliches und Verklärtes. Gleich zu Beginn lassen die klangschön gesungenen Partien der Männerstimmen aufhorchen. „Woher nimmt der Chorleiter die sonst so seltenen Tenorstimmen?“, fragte man sich. Dadurch ergibt sich ein ausgewogener Gesamtklang, der durch die vorzüglichen Hörner noch an Rundung gewinnt. Auch der Jugendchor trägt dazu bei. Bei den Solopartien gibt es mit dem Bass-Bariton Thilo Dahlmann, der bereits bei der Matthäuspassion zu Gast war, ein Wiedersehen. Mit seiner großen warmen Stimme gestaltet er höchst eindrucksvoll das Hostias und Libera me. Ein Heimspiel gibt Bernadette Volbracht. Ihr lyrischer Sopran strahlt in silbriger Reinheit gleichsam himmlische Ruhe und Zuversicht aus.

Im „In Paradiso“ führt ein immerwährendes Fließen und Wiegen zu Harfenklängen geradewegs ins Paradies. Nach ergriffener Stille Applaus und Blumen. Das Publikum nimmt wieder Platz, erwartet eine Zugabe. „Bei einem Requiem nicht“, so der langjährige Vorsitzende des Kirchenchores Alois Wiegard später. Dennoch: Über eine Wiederholung des Paradieschores hätte man sich gefreut.

Blick in die Geschichte

Fauré schrieb das Requiem zwischen dem Tod seines Vaters (1885) und dem Tod der Mutter (1887). Anlässlich der Pariser Weltausstellung 1900 fand eine Aufführung vor 5000 Zuhörern statt. Ebenfalls wurde es zu seiner Beerdigung (1924) gesungen. Thilo Dahlmann zählt in seinem Fach zu den Top-Sängern Deutschlands. Auf die Frage „Kann man ihn bezahlen?“ Volbracht: „Es bestehen freundschaftliche Verbindungen.“

Dr. W. Hümmeke

25 - 26.06.1016 Chorfahrt nach Hildesheim



An der gemeinsamen Chorfahrt des Kirchenchores St. Petri Hüsten und des Kirchenchores Bruchhausen haben in diesem Jahr mehr als 50 Sängerinnen, Sänger nebst Begleitern teilgenommen. Den Organisatoren von „BassTours“, Ulrich von Dreusche, Gottfried Kraft und Ulrich Bange ist es wieder einmal gelungen, ein sehr abwechslungsreiches und bis ins kleinste Detail liebevoll geplantes Programm zusammenzustellen.

Die Fahrt begann am frühen Samstagmorgen, den 25.06 und führte zunächst zu einem ersten Zwischenstopp, an das märchenhaft schöne Weserrenaissance-Schloss Hämelschenburg zwischen Hameln und Bad Pyrmont. Gut erholt und kaffeegestärkt ging es anschließend weiter nach Hildesheim, wo Dom- und Stadtführer die Reisegruppe kundig und zugleich sehr unterhaltsam in die Geheimnisse und Besonderheiten der Domstadt einweichten. Sehr unterhaltsam war auch das selbstgestaltete Abendprogramm, das mit einem grandiosen Theaterstück über Aschenputtel und einen sehr, sehr schönen Prinzen, den gelungenen Tag abrundete.

Am Sonntagmorgen, den 26.06. folgte dann ein weiterer Höhepunkt der Chorfahrt. Unter der Leitung von Peter Volbracht beteiligten sich die Chöre als Gastsänger an der musikalischen Gestaltung des Hochamtes im Hildesheimer Dom. Neben dem Gloria und

dem Agnus Dei aus der „Missa Pueri Cantores Treverensis“ von Christian Matthias Heiß erklangen so auch „Ubi Caritas“ von Audry Snyder, „ Ave Verum“ von Edward Elgar (Solistin: Bernadette Volbracht) und „Dank sei dir, Herr“ von G.F. Händel (Solist: Thomas Iwe). Anschließend blieb noch ein wenig Zeit, die zum Besichtigen des Domschatzes oder zum Besuch des Roemer- und Pelizaeus-Museum genutzt werden konnte, in dem es Mumien der Welt zu bestaunen gab. Dann war es aber auch schon wieder Zeit für die Rückreise, die nur noch für eine kurze Stärkung am „Schloss Hamborn“ unterbrochen wurde. Beide Chöre freuen sich nun schon auf die Chorfahrt im kommenden Jahr.

P.S. In Hüsten angekommen wurde Präses Pfarrer Röttger zum Geburtstag noch ein Ständchen gebracht.

V. Janßen

13.5.2016 „Glaube trifft Musical“



Zum Geburtstag des Hüstener Gotteshauses eine Zuckertorte

Petrus hatte eigens das Hoch „Peter“ geschickt. So konnte das 150-jährige Bestehen der Hüstener Petri-Kirche bei bestem Wetter auf dem Kirchplatz gefeiert werden. Im festlichen Gottesdienst verdeutlichte Pfarrer Dietmar Röttger, dass die Erbauer 1866 Raum schaffen wollten für die Menschen in der Pfarrei, damit sie ihren Glauben in der versammelten Gemeinde leben konnten.

Fröhliches Fest

Beim fröhlichen Fest mit zünftiger Blasmusik durch das Müscheder Backhausorchester, wurde dem „Geburtstagskind“ auch die entsprechende Torte geschenkt. Die gelernten Konditoren, Vikar Tobias Hasselmeyer und Georg Werner aus dem Pfarrgemeinderat, hatten ein echtes Kunstwerk mit Schokoladenkirchturm und Zuckerhahn in vier Etagen geschaffen. In einem Mitbring-Buffer hatten alle aus der Gemeinde dafür gesorgt, dass ein buntes Festmahl gehalten werden konnte. Die eingeladenen Flüchtlingsfamilien halfen ebenfalls tatkräftig und feierten fröhlich mit. Die Kinder hat viel Freude beim Programm, das die Kindergärten der Pfarrei vorbereitet hatten.

Schon am Samstagabend hatte ein außergewöhnliches Konzert mehr als 300 Zuhörer in die Kirche gelockt. Unter dem Titel „Glaube trifft Musical“ brachten Jugendchor St. Petri, Holy Spirit Gospel Singers, Schola Cantorum und verschiedenen Solisten Lieder aus bekannten Musicals zu Gehör. Die einleitenden Moderationen von Gemeindefereferentin Christiane Feldmann und Vikar Tobias Hasselmeyer stellten den Zusammenhang zwischen den Liedern und Themen des Glaubens und Lebens her.

Schon die Eröffnung mit einem Lied aus „Joseph“ verhielt Gutes und Adrian Reinold aus dem Jugendchor gelang ein hervorragendes Debüt als Solist. Franziska Neuhaus verzauberte mit ihrer glasklaren Stimme das Publikum. Auch Pfarrer Dietmar Röttger zeigte stimmliches und schauspielerisches Talent und wird als überdrehter Herodes aus „Jesus Christ Superstar“ in Erinnerung bleiben.

Stefan Wolf und Ute Balkenohl sangen kraftvoll ihre Solo-Parts im Zusammenspiel mit den Holy Spirit Gospel Singers. Die hervorragende instrumentale Begleitung durch Wolfgang Bitter am Klavier und Michael Couley am Schlagzeug, ließen das über zweistündige Konzert nie langweilig werden.

Mit diesem Projektkonzert hat Kantor Peter Volbracht in der Gesamtleitung des Abends der Petri-Kirche ein besonderes musikalisches Geburtstagsgeschenk gemacht.